

AUGSBURG. Abonnement bei der Verlagsexpedition und bei der hiesigen R. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, sodann für Deutschland bei allen Postämtern ganz jährlich, halbjährig und bei Beginn der 1ten Hälfte jedes Semesters auch vierteljährig für Frankreich bei Herrn Alexander zu

# Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Straßburg, Brandgasse Nr. 28. und bei dem Postamte in Karlsruhe; für Italien bei den k. k. Postämtern zu Bregenz, Innsbruck, Verona, Venedig, Triest und Mailand. Inserate aller Art werden aufgenommen und der Raum einer dreispaltigen Zeile mit 9 Kr. berechnet.

Dienstag

N<sup>o</sup> 349.

15 December 1835.

Spanien. (Briefe.) — Großbritannien. (Schreiben aus London.) — Frankreich. — Beilage No. 349. Niederlande. (Schreiben aus dem Haag.) — Schweiz. — Deutschland. (Briefe aus München, Augsburg, Stuttgart, Frankfurt, Weimar.) — Außerordentliche Beilagen No. 517 und 518. Die gegenwärtige Krise in Spanien. — Karl August Vöttiger. — Schreiben aus Zürich. — Auskündigungen.

Da mit diesem Monat das halbjährige Abonnement auf die Allgemeine Zeitung zu Ende geht, so ersuchen wir um dessen baldige Erneuerung, und wiederholen zugleich die Bitte, die Pränumeration auch in der That zu leisten, da die Exemplarien nur gegen baare Einzahlung der Pränumerationsgelder an die löblichen Postämter und andere Expeditionen expedirt werden können. Es wird auf ausdrückliches Verlangen einiger Postämter erklärt, daß nur diejenigen Defekte unentgeltlich nachgeliefert werden können, welche sogleich nach Empfang der nächstfolgenden Nummer angezeigt werden. Im entgegengesetzten Falle müssen die Defekte bezahlt werden, wenn sie anders noch zu haben sind, da nur ein kleiner Ueberschuß gedruckt wird.

## Spanien.

(Globe.) Der französische Messager theilt einen vorgebliebenen Brief aus Bayonne vom 30 Nov. mit, der, ohne begründende Thatsachen anzuführen, einige grobe Schmähungen gegen die brittische Hülf legion enthält. Solche Verunglimpfungen werden am besten durch die Nachricht widerlegt, daß das portugiesische Hülfskorps, welches jetzt in Spanien einrückt, unter die Befehle des Generals Evans gestellt werden soll.

\*\* Barcelona, 1 Dec. Mina hat, zur Verhütung der Nachtheile, die aus der Abneigung der Bevölkerung der Stadt vor den Verpflichtungen der Rekrutirungsordonnanz entspringen können, beschlossen, eine gewisse Zahl von Nationalgarden zu mobilisiren, die außer der Stadt einige Zeit den Dienst verrichten, und bei ihrer Rückkehr durch eine gleiche Zahl von Nationalgarden ersetzt werden sollen. Die Rekrutirung geschieht in allen Theilen von Catalonien und besonders thätig in der Provinz Lerida. Am 29 Nov. wurden fünf große Linienschiffe vor dem Hafen von Barcelona signalisirt. Sie waren zu entfernt, um genau zu sehen, von welcher Nation sie seyen. Zwei Bataillone, die zur Verfolgung der Faktionisten aus der Stadt gerückt waren, sind wieder zurückgekommen.

(Mémoires des Pyrénées.) Man schreibt von der Bidassoa am 30 Dec.: „Darf man gewissen Berichten glauben, so hätte Don Carlos förmlich das Betragen seiner Lieutenanten mißbilligt, und da er sich schon für hinreichend stark halte, um als Macht gegen Macht in Spanien zu handeln, so soll er den Befehl gegeben haben, sich um jeden Preis des Forts an der Bidassoa zu bemächtigen. Die Lektion ist also noch nicht stark genug gewesen. Will man etwa Frankreich zwingen, über den Rubikon zu gehen? Nachschrift. Man hört eine lebhafteste Kanonade von der Gegend von St. Sebastian her.“

\*\* Bayonne, 5 Dec. Gestern hieß es, Espartero sey an der Spitze von 8 bis 10,000 Mann in den kleinen Hafen Ver-

meo, in der Nähe von Bilbao, eingerückt. Man kennt aber keine nähern Umstände. Es ist jetzt gewiß, daß Suergué nach Navarra zurückgekommen ist. Er hat zwei seiner Bataillone in Catalonien zurückgelassen. Er hat seinen Weg nach Navarra durch Arragonien an der Spitze von drei andern Bataillonen und 200 Reitern genommen, und 6000 catalonische Carlisten, die noch nicht bewafnet waren, bei sich gehabt. In einiger Entfernung von Balastro stieß er auf die Fremdenlegion und es entspann sich ein Kampf, wobei der zweite Kommandant dieser Legion und 4 Offiziere, 6 Sergenten und 30 Soldaten getödtet wurden. Dieses Korps hat außerdem eine große Zahl Verwundeter. Suergué, der Meister des Kampfplatzes blieb, setzte nun ruhig seinen Marsch fort, und führte auf zwei Wagen seine Verwundeten mit. In der Gegend von Verdun stieß er auf die Trümmer der Fremdenlegion, zerstreute sie, und rückte nun ohne weiteres Hinderniß in Navarra ein.

(Moniteur.) Eine telegraphische Depesche von Narbonne vom 6 Dec. meldet, daß Mina noch am 2 Dec. in Barcelona gewesen sey und Verstärkungen erwarte. Ein zweites Konvoi ist in Narresa eingerückt, ohne daß es angegriffen worden wäre. Die Kommunikation ist zwischen Figueras und Pamplona hergestellt.

## Großbritannien.

London, 7 Dec. Konsol. 5 Proz. 91<sup>3</sup>/<sub>8</sub>; Cortesbons 45<sup>3</sup>/<sub>8</sub>; portugiesische 84<sup>3</sup>/<sub>8</sub>; brasilische 84<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; columbische 32; mexicanische 38<sup>3</sup>/<sub>8</sub>.

(Globe.) Heute (7) fand ein Kabinetstath statt, dem alle in der Hauptstadt anwesenden Minister beiwohnten. Am 4 Dec. waren dieselben, so wie auch der französische Gesandte, General Sebastiani, zu Windsor an die königliche Tafel gezogen worden. In der diplomatischen Welt bemerkt man ziemlich Geschäftigkeit. Viele der fremden Gesandten arbeiteten am 7 Morgens wieder im Ministerium des Auswärtigen.

(M. Post.) Man hofft, Fürst Esterhazy werde seine Familienangelegenheiten in den ersten Monaten des nächsten Jahres geordnet haben und im März nach London zurückkehren. Mittlerweile funktionieren die H. v. Hummelauer und v. Obalga im Chandos-House als Geschäftsträger des österreichischen Hofes.

(Morning-Chronicle.) Die Bemerkungen, die wir vor einigen Tagen über die torpstischen Intriguen machten, welche den Sturz des Ministeriums und einen neuen Staatsstreich beabsichtigen, haben uns viele Korrespondenzen und mancherlei Mittheilungen zugeführt. Sie bestätigen im Allgemeinen unsere früheren Angaben von der außerordentlichen Thätigkeit des Feindes, von der lebhaften Bewegung unter den Kosaken und Marktendern im Lager der Konservativen. Zugleich aber geben sie uns die erfreuliche Ueberzeugung, daß die mit so vieler Geschicklichkeit bei Hofe angelegten Minen ohne die mindeste Wirkung losgegangen sind. Es ist den Hoffschrauzen nicht gelungen, eine erlauchte Person zu überzeugen, daß es nützlich, oder weise, oder gefahrlos seyn würde, eine zweite Auflösung des Ministeriums und eine zweite Reaktion zu wagen, bloß um ihre Rache zu befriedigen oder ihre eigensüchtigen Interessen zu fördern. So weit steht Alles gut; wir sind sicher vor jeder unmittelbaren Gefahr. Gleichwol könnte diese Ruhe verrätherisch seyn, und wir müssen in jeder Stunde der nahenden Parlamentsession vom Mastkorb spähen, ob kein Sturm heranzieht.

(Sun.) Es heißt, das Dampfboot Lord of the Isles, welches von Portugal mit Truppen nach Barcelona absegelte, sey in Folge einer an Bord ausgebrochenen Meuterei, wobei mehrere Mann getödtet wurden, genöthigt gewesen in Gibraltar einzulaufen.

(Courier.) Portsmouth, 5 Dec. Das Dampfboot James Watt lief am 28 Nov. von Plymouth hier ein, ladete aus dem hiesigen Arsenal 1200 Musketen, und segelte am 3 Dec. nach Coruña ab. Auf der Höhe von St. Catherine's Head begegnete es dem Dampfboote Royal Tar mit 13,000 Flinten an Bord, welches wegen starker Beschädigung der Maschine nicht weiter fahren konnte. Der James Watt nahm daher dasselbe ins Schlepptau und kehrte mit ihm in den hiesigen Hafen zurück, worauf er seine Fahrt fortsetzte. Der Royal Tar wird binnen einer Woche wieder hergestellt seyn, und dann mit einigen Ingenieurs-Offizieren nach Santander abgehen. Die Briggs Flirt und New-Frederick segelten heute Morgens mit Pferden nach Santander ab.

(Globe.) Der Aetna und der Sulphur, welche beide segelfertig im Hafen von Portsmouth lagen, haben am 3 Dec. von der Admiralität Ordre erhalten, bis auf weitere Instruktionen nicht auszulassen. Man gibt für diesen Gegenbefehl verschiedene Gründe an, die aber alle wenig Glauben verdienen.

Der Courier widerspricht der Angabe des M. Herald, daß der Baron v. Haber der Finanzagent des Don Carlos sey.

Ein kleines Toryblatt, der Bucks Herald, sagt, er wisse von glaubenswerther Hand, daß der Brookes-Club es verweigert habe, auf Sir Fr. Burdett's Rath Hrn. O'Connell auszustossen, und Sir Francis werde hiernach austreten.

(M. Post.) Der Herzog von Gordon, einer von den „orangistischen Hochverräthern“ ward am Tage nach seiner Rückkehr

vom Festlande von Ihren Majestäten zur Tafel geladen. Dies ist vielleicht die beste Widerlegung der schenstlichen Verläumdungen, zu denen die Whig- und die radikale Presse sich so dienstfertig hergelassen haben.

(Standard.) Unsere Nachrichten aus Rio-Janeiro reichen bis zum 26 Okt. Das Paketboot sollte am 27 Okt. abgehen, da durch den Tod eines der Regenten (der Name ist nicht angegeben) seine Abfahrt verzögert worden war.

Am 18 Nov. starb, 56 Jahr alt, Lord Vernon in Gibraltar, wohin er seine Gemahlin ihrer schwachen Gesundheit wegen auf den Winter gebracht hatte, eines schnellen Todes an der Ruhr. „In ihm, sagt der Globe, verliert die liberale Seite des Oberhauses einen muthigen Kämpfer; doch wird sein einziger Sohn, der Erbe seiner Titel, in die politischen Fußstapfen seines verehrten Vaters treten.“

Die Londoner Journale erwähnen nichts von einer Vermittlung, welche, wie man aus Paris berichtet hat, das brittische Cabinet in der französisch-amerikanischen Streitfrage angeboten habe. Ihre Spalten sind nur fortwährend mit Ruthmaßungen angefüllt, ob sich die Wage zum Krieg oder Frieden neigen werde. Die Times schreiben: „In der City ist man von den Befürchtungen eines Kriegs ziemlich zurückgelassen, und zwar in Folge des Gerüchtes, daß die amerikanische Regierung sich dazu verstanden habe, in der Präsidentenbotschaft bei Erwähnung jenes Zwistes sich jedes verletzenden und herausfordernden Wortes zu enthalten. Dies ist der Punkt, den man am meisten fürchtete. Natürlich läßt sich aber darüber nichts Zuverlässiges voraussagen, um so weniger da es andrerseits nicht an Gerüchten fehlt, die keineswegs friedensverheißend sind. Dahin gehört die Sage, die französische Regierung lasse eine Expedition nach Martinique ausrüsten, um gegen einen Handstreich von Seite des Generals Jackson gerüstet zu seyn. Auch sind die Versicherungsprämien auf nach Westindien segelnde Schiffe bei Lloyd's im Steigen, und aus Frankreich sind zu diesem Zwecke ansehnliche Aufträge eingegangen. Uebrigens, was sich auch ereignen mag, fürchtet man kein bedeutendes Sinken in den Konsols, denn England würde in mannichfacher Hinsicht auf Kosten beider Parteien gewinnen, und ein so großer Theil des Stocks liegt in den Händen der Kapitalisten daß die Spekulanten nicht wagen können, auf das Fallen zu operiren, so lange nichts eintritt, was die Interessen Englands entschieden mit Nachtheil bedroht.“ — Der Sun sagt: „Reisende, welche eben aus Amerika zurückgekehrt sind, versichern, in den amerikanischen Häfen bemerke man keine Kriegsrüstungen gegen Frankreich.“ Der Weekly True Sun will wissen, die Familie Bonaparte gebe sich alle Mühe, die feindselige Gesinnung zwischen beiden Ländern noch mehr zu schärfen. (?)

(Times.) Unsere Nachrichten aus Ostindien reichen bis zum 18 Julius. In Bengalen waren übermäßig starke Regen gefallen, und die Nachrichten aus Murschidabad lauteten, besonders für die Indigo-Crate, äußerst ungünstig. Rundschi Sing hatte sich nach Gurnaum begeben, wo Dost Rubamed Khan mit 15,000 Mann und 35 Kanonen stand. Er hatte durch den Abfall seiner drei Brüder geschwächt, gegen Rundschi Sing sich unter gewissen Bedingungen zum Frieden erboten. Rundschi Sing aber, im Bewußtseyn seiner vortheilhaften Stellung, hatte sich geweigert auf diese Bedingungen zu unterhandeln, und in das

Lager seines Gegners einen Boten mit der Erklärung abgeschickt, daß wenn Dost Mubamed Khan die Ergreifung feindseliger Maaßregeln zu seiner Unterwerfung verhüten wolle, er in geringer Begleitung selbst erscheinen müsse. — Die Seeräuberei hat in den hinter-indischen Gewässern, besonders in der Nähe von Singapore, so furchtbar überhand genommen, daß zum Schutze des Handels nachdrückliche Maaßregeln bringend notwendig geworden sind. — Wie die Delhi Gazette berichtet, ist der Prinz Mirza Selim mit der von der englischen Regierung hinsichtlich der Thronfolge getroffenen Anordnung unzufrieden, und sein lange unterdrückter Ehrgeiz neuerdings erwacht. Der Prinz hat beschlossen, seine Ansprüche auf den Pfauenthron, sobald er in Erledigung kommen werde, geltend zu machen. Auch hat Akbar Schah einen Firman erlassen, worin er Selim Mirza förmlich zu seinem Thronerben erklärt, und alle Gläubigen aufruft, Zeugnis zu geben, daß dem Prinzen, dem Gebrauche der Altvordern und den im Koran enthaltenen Erbgesetzen gemäß, diese Würde zukomme. — Aus Rangun im birmanischen Reiche (Hinter-Indien) sind Nachrichten vom Anfange des Junius eingegangen, wonach Dr. Richardson von seiner Sendung nach einer an China stoßenden Provinz jenes Reiches, Jünchan, Hauptstadt Saenmae, zurückgekehrt war, nachdem er die Häupter der chinesischen Karawanen, welche jährlich jene Provinz besuchen, bewogen hatte, im nächsten Jahre nach Mulmein zu kommen, auf welchem Wege man einen einträglichen Handel zu organisiren gedenkt. — Nachrichten aus Canton vom Junius zufolge hat die brittische Expedition, welche an Bord des Governor Finlay abgegangen war, um die Bohea-Hügel von Fah-kin zu untersuchen, ihren Zweck, über diesen trefflich kultivirten Theebezirk Belehrungen einzuziehen, nicht erreicht. Als die unter Hrn. Gordons Leitung stehende Reisegesellschaft, zu welcher auch der bekannte Missionar Hr. Gusslaff gehörte, den Min 70 englische Meilen weit heraufsegelt war, wurde sie von den Chinesen angegriffen, welche auf das Schiff feuerten und zwei Diener verwundeten. Die chinesischen Regierungsschiffe eskortirten hierauf die Expedition den Strom hinunter bis in das Meer. Sie war wohlbehalten zu Lintin angekommen. Beinahe die ganze Thee-Ernte war verschifft worden. — Am 29 Mai war in Canton die Nachricht eingegangen, daß in der Nordprovinz Shan-si eine Empörung ausgebrochen sey.

Die englischen Journale setzen ihre leidenschaftlichen Angriffe gegen Rußland und die Person des russischen Kaisers unermüdlich fort. Der neueste Angriff der Times stützt sich auf das Schreiben eines „polnischen Patrioten“ aus Paris vom 2 Dec., worin, mit Berufung auf das Zeugnis des jetzt in Paris befindlichen Hrn. Durand (welcher zur Zeit der polnischen Revolution als französischer Handelskonsul in Warschau war, und die polnische Sache damals keineswegs begünstigte) behauptet wird, die Wegführung von Kindern aus Polen werde nach einem regelmäßigen System betrieben. In jedem halben Jahre würden aus jedem der acht polnischen Palatinate gegen 200 Kinder, also jährlich ungefähr 3200, aufgehoben, und in das innere Rußland, in die Militärkolonien, und bis an den Kaukasus verpflanzt. „Wögen, schließt der Brief, die russischen Behörden diese Angabe Lügen strafen, wenn sie können.“ — Das ministerielle M. Chronicle sagt: „Wir gewahren mit hoher Freude, daß die polnischen Patrioten in Paris wie in London den Rath, den wir ih-

nen unlängst ertheilten, zu befolgen entschlossen sind, daß sie ihre kleineren Meinungsverschiedenheiten vergessen, und in ihren Bestrebungen zur Emanzipation ihres Vaterlandes sich mit herzlichster Eintracht vereinigen. Nach dem Zusammentritte des Parlaments können unmöglich viele Wochen vergehen, ohne daß eine große öffentliche Versammlung statt findet, worin die Empfindungen, welche die Warschauer Rede unter allen Klassen des englischen Volkes entzündet hat, ihren würdigen Ausdruck finden werden. Die Polen dürfen auf die glühende Sympathie der brittischen Regierung zählen, und in beiden Parlamentshäusern sitzen ihnen geschickte und warme Freunde. . . . Beinahe sind wir geneigt, der französischen Regierung einige ihrer letzten Fehler zu verzeihen, so freuen wir uns der Bereitwilligkeit, womit sie den in Paris wohnenden Polen gestattet, den ewig denkwürdigen Tag ihrer Schilderhebung zu feiern. . . . Mögen die Polen nur fortfahren, das Gefühl Europa's für die Leiden ihres Vaterlandes wach zu erhalten; denn wir leben in einer Zeit, wo die Kraft des Wortes stärker ist, als tausend Warschauer Citadellen u. s. w.“

Lord Morpeth, der Generalsekretair für Irland, hat jetzt erklärt, daß, wenn die mit gesetzlicher Exekution wegen Zehnten beauftragten Personen es beschwören, daß sie aus zureichenden Gründen Gefahr für ihr Leben dabei befürchten, ihnen der Beistand von Polizeidienern, welche von einem Friedensrichter begleitet seyn müssen, zum Schutze ihrer Personen während des Vollzugs der Exekution gewährt werden wird. Die Noth der protestantischen Geistlichkeit in Irland hat in einigen Gegenden, in Folge der Nichtbezahlung der Zehnten, einen hohen Grad erreicht. In einer zweiten Versammlung, welche in der Freimaurer-Taverne in London zu Sunsten jener Geistlichkeit statt fand, ward unter Anderm versichert, daß die Pfarrer oft genöthigt seyen, Tagelöhnerarbeit zu verrichten, um nur die allerdringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können.

(M. Herald.) Am 4 Dec. bot auf dem Smithfield-Markte, d. h. mitten in London, ein Mann seine Frau feil. Bisher betrug der Kaufpreis für eine Frau im Durchschnitt 5 Schillinge (3 fl.); aber diesmal mußte der Ehemann seine bessere Hälfte so gut zu empfehlen, daß sie um einen Sovereign gekauft wurde!

†† London, 4 Dec. Die malencontreuse Rede des Kaisers Nikolaus, wie sie Lord Palmerston nennt, hat die guten Dispositionen wieder vereitelt, welche hier für eine Annäherung zu Rußland einen Augenblick lang vorhanden waren. Die öffentliche Meinung ward durch jene Worte sehr gereizt, und Niemand kan ohne Gefahr für seine Popularität wagen, einige Hinneigung für einen Monarchen zu zeigen, der dem Unglück Polens diese Gesinnung gegenüber stellte. Die Tories selbst sind ein wenig verblüßt und treten nur schüchtern für ihren kaiserlichen Freund in die Schranken; sie möchten das Gesagte ungesagt wissen; sie würden gerne mit Gold zurücklaufen, was dem Kaiser so unglücklich entschlüpfte. Allein alle Schätze der Welt können dis nicht bewirken, und die Tories müssen hier mit dem Strome schwimmen und ihre Sympathien schweigen lassen. Das ist das Klügste, was sie thun können. Der Gedanke allein, daß Lord Durham sich jetzt vergeblich bemüht hat, dem Kaiser ein freundliches Gesicht abzugewinnen, gibt ihnen Ersatz; sie möchten den Absolutismus nun um keinen Preis geschwächt sehen, und waren in sichtbarer Angst über eine mögliche Annäherung zwischen den Whigs und dem Petersburger Kabinette. Jetzt ist diese Besorgniß wieder verschwunden,

da sie es nicht für möglich halten, daß nach der herben Kritik, welche sich die ministeriellen Journale erlaubten, der Kaiser Nikolaus irgend etwas gemein mit den Patronen jener Journale haben wolle. Es ist allerdings wahr, daß die Berechnungen des Ministeriums durch die Warschauer Episode ein wenig zu Wasser geworden sind, und daß Lord Durham einen schweren Stand in Petersburg haben wird. Es dürfte dem Morning-Chronicle daher so bald keine Gelegenheit gegeben werden, über den guten Erfolg der Durham'schen Mission, worauf man ganz gefaßt war, sprechen zu können. Lord Palmerston ist darüber sehr verlegen; er hatte nach den Berichten aus Kiew mehr denn je Hoffnung eine Verständigung mit Rußland zu erzielen, und fürchtet nun das Gegentheil zu erfahren. Die kleine Andeutung des Morning-Chronicle, daß der Kaiser Nikolaus unsern Botschafter sehr herablassend in Kiew empfangen hatte, sollte zur Einleitung dienen, um über die Rücksichten, die man für Rußland haben müsse, und die vertrauten Beziehungen, in die England mit diesem Reiche zu treten bemüht ist, sich später äußern zu können. Inzwischen ist noch nicht alle Hoffnung verloren, und man muß erst den Eindruck abwarten, den das Halloß unserer und der französischen Presse in Petersburg gemacht hat. Zeigt man sich daselbst weniger empfindlich, oder läßt man seinen Zorn nur diejenigen empfinden, welche die Polemik zuerst aufgenommen haben, so können wir gleichgültiger als das französische Kabinet darüber denken. Dann würde Lord Durham aber klug thun, sich nicht voranzustellen, sondern den ersten Sturm vorübergehen zu lassen. Hiezu scheint er beauftragt. Es ist ihm Vorsicht anempfohlen und insinuiert worden, sich seines Auftrags nicht früher zu entledigen, bis der günstige Augenblick dazu eingetreten sey. Es ist ihm überlassen seine Schritte ganz nach Gefallen zu leiten, aber nichts zu verabsäumen, um sich in der Gunst des Kaisers zu erhalten, ohne das Nationalgefühl oder die öffentliche Meinung zu beleidigen. Dis wird Lord Durham bei seiner bekannten Gewandtheit nicht schwer fallen, wenn ihm die Presse keine Fallstricke oder Hindernisse bereitet. Sie werden fragen, worin denn der Auftrag des edlen Lords besteht. Ich kan darauf nur erwiedern, daß er nichts Spezielles betrifft, sondern lediglich darauf hinaus geht, den Gang der russischen Politik zu bewachen, und bei Zeiten vorzubeugen, daß kein unerwartetes Ereigniß das europäische Gleichgewicht zu Grunde richte. Es ist natürlich, daß ohne es aufs Neueste antommen zu lassen, England Rußland keinen Zwang wegen seiner mit der Pforte getroffenen Arrangements auflegen kan; es ist aber auch einleuchtend, daß England nicht gleichgültig zusehen kan, wie nach und nach das türkische Reich in die strengste Abhängigkeit vom mächtigen Nachbarn fällt, und so das Gleichgewicht gestört wird, worauf das künstliche europäische Staatensystem gegründet ist. Man muß also vorbeugen und sich mit Rußland verständigen, um unter keiner Bedingung die Integrität der Türkei angetastet zu sehen; eine Verständigung, die leicht bewerkstelligt werden kan, wenn die Intentionen des Petersburger Kabinetts so sind, wie es vorgibt, und und wenn es selbst die Nothwendigkeit fühlt, den Sultan in der Ausübung seiner unzubestreitenden Souveränitätsrechte gewähren zu lassen. In diesem Falle würden wir gegen die Stipulationen nichts einzuwenden haben, die Rußland mit der Pforte eingegangen ist, wir würden vielmehr im nemlichen Sinne wie Oestreich handeln, das zu Münchengrätz mit dem russischen Kaiser übereintam, die Rechte der Pforte anrecht zu halten, ja im Nothfalle

sie zu vertheidigen, welche Uebereinkunft neuerdings in Töplitz zu bekräftigen gesucht wurde. Wir würden aber auch dann unsere Interessen in Konstantinopel nicht minder als Rußland geltend machen, und für uns ansprechen, was Undern gewährt wird. Dis zu erreichen ist Lord Durham beauftragt; gelingt es ihm, so kan die Verwahrung von Seite des Londoner Kabinetts gegen den Vertrag von Hunkar Iskelessi als erloschen angesehen werden; wo nicht, so bleibt Alles beim Alten und der Zukunft überlassen, in wie weit unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland fortdauern oder aufhören werden.

### Frankreich.

Paris, 9 Dec. Konsol. 5Proz. 108; 5Proz. 78, 95; Fa'connet 96, 50; spanische aktive Schuld 46 $\frac{1}{4}$ .

(Temp.) Man hat heute (8) behauptet, es sey ein wiederholter Befehl an den General Sebastiani nach London ergangen, jede Konferenz, welche die Annahme der Vermittelung Englands bei unserm Streite mit den Vereinigten Staaten zum Zweck hätte, eine Vermittelung, welche dem englischen Ministerium aus Rücksichten der Allianz sehr angelegen zu seyn scheint, zu unterlassen. — Briefe des Hrn. v. Barante melden dessen Ankunft in Berlin, wo er sehr gut aufgenommen ward. Man versichert, der Botschafter habe schon bei seinen ersten Berührungen mit den preussischen Staatsmännern die günstigen Veränderungen eingesehen, die in den Conseils von Berlin seit einem Monat eingetreten wären. Hr. Bresson ist daselbst sehr geachtet; es herrscht bei diesem Kabinet ein Gefühl des öffentlichen Friedens, ein Bedürfniß der Ruhe und gemäßigter Fortschritte, die es unwiderstehlich von dem russischen Systeme scheiden. Hr. v. Barante will einige Zeit in Berlin verweilen, nicht weil er, wie man gesagt hat, fürchtet, an der russischen Gränze nicht gut empfangen zu werden. Ein solches Verfahren ließe sich nicht ungestraft gegen Frankreich wagen; sondern wenn der Botschafter einige Tage in Berlin verweilt, so geschieht es, um sich genau über den Geist und die Tendenz der Regierung zu belehren.

Ein Journal spricht von Unterhandlungen, die mit dem Erzbischof von Paris angeknüpft seyen, um ihn zu vermögen, am Neujahr seine Huldigung in den Tuilleries darzubringen. Man hätte ihm den Plan eines prachtvollen erzbischoflichen Pallastes vorgelegt; der Erzbischof verlange aber außerdem, daß die Kirchen St. Germain l'Auxerrois und St. Geneviève, wie er fortwährend das Pantheon nennt, dem Kultus zurückgeben würden. Das Ministerium lehne diese Bedingungen nicht bestimmt ab; es sage aber, daß Zeit dazu geböre, und es Vorbereitungen dazu treffe. So habe, als es sich davon handelte, die Skizze zu der Statue definitiv zu genehmigen, die auf die Kuppel des Pantheons gestellt werden soll, ein kluger Mann dem Künstler angegeben, seine Einrichtung so zu treffen, daß die Palme, welche die Unsterblichkeit in der Hand halten soll, durch ein Kreuz ersetzt werde, und die Figur sonach eine Religion darstellen könne.

Vor dem Assisenhofe der Seine stand am 7 Dec. ein ehemaliger Angestellter der Gesundheits-Polizei, der sich Louis Servy Merville Camus nannte, angeklagt, ein Gedicht, worin Fieschi's That gepriesen war, verfaßt und öffentlich angeschlagen zu haben. Es wurde ihm gestattet, seine Vertheidigung in Versen zu führen. Er wurde jedoch für schuldig erklärt und zu einmonatlicher Haft und einer Geldstrafe von 500 Franken verurtheilt.

**Temps.)** Man versichert, daß vier Haupt-Eisenbahnen, die in den letzten Jahren besprochen und vorbereitend untersucht wurden, zur Ausführung beschlossen sind, und daß man gegenwärtig an den Gesetzesentwürfen, die den Kammern vorgelegt werden sollen, arbeitet. Diese vier großen Linien sind: 1) Die von Paris nach Brüssel, 2) die von Paris nach Havre, 3) die von Paris nach Orleans, und 4) die von Paris nach Tours über Chartres.

### Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblad, von Hrn. L. N. Bischoffsheim dazu ermächtigt, erklärt die von französischen Journalen verbreitete Nachricht, daß derselbe nebst andern Banquierhäusern ein Geldanlehen für Don Carlos unter Rußlands Garantie übernommen habe, für durchaus ungegründet.

Frankfurt, 8. Dec. Das Journal de Francfort, dem man schwerlich eine Indiskretion hinsichtlich der russischen Angelegenheiten zutrauen kan, läßt sich aus Amsterdam vom 28 Nov. schreiben, daß nächstens ein aus 6 Linienschiffen und eben so viel Fregatten und verhältnismäßig kleinern Schiffen bestehendes russisches Geschwader im Texel ankommen werde (?); ferner, daß wohlunterrichtete Personen vom Steigen der Versicherungsprämien, vom Fallen der Staatspapiere und selbst von einem Krieg sprächen. Schließlich wird noch bemerkt, daß, obgleich die Regierung der Niederlande auf einem sehr freundschaftlichen Fuße mit Rußland stehe, doch Alles versucht werde, die Bande der Freundschaft noch enger zu knüpfen, was aber von Seite Hollands keineswegs klug gehandelt seyn würde; denn es könnte wohl seine Häfen der Flotte öffnen und sie verproviantiren, keineswegs aber, wie gewisse Leute hofen, seine Seemacht zu der fremden stoßen lassen.

\*† Aus dem Haag, 7 Dec. Der gestrige Geburtstag des Prinzen von Oranien (geb 1792, vermählt 1816) wurde auf herkömmliche Weise gefeiert. — In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten bemerkte der Präsident zur Beruhigung der Kammer, bezüglich der von Hrn. van Dam in der Sitzung vom 2 d. angeregten Beschwerde des Obristen Gustavson, daß keine eingeschickten Sachen weder geöffnet noch ungeöffnet zurückgeschickt worden, noch zurückgeschickt werden sollen. — Immer ist es noch stille über die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über unsre Angelegenheit mit Belgien. Es hatte in den letzten Tagen geheissen, unser Gesandter am königl. großbritannischen Hofe, Hr. S. Dedel, werde sich bald auf seinen Posten begeben, allein der Tag seiner Abreise scheint noch nicht bestimmt zu seyn. Den königl. großbritannischen Gesandten an unserm Hofe, Hrn. Disbrowe, der von Stockholm über Brüssel nach London gegangen, erwartet man dagegen in Kurzem hier.

### Schwiz.

Zürich, 9 Dec. Ueber Lessings Ermordung weiß man immer noch nichts Sicheres, es gehen aber dunkle Gerüchte, die einiges Licht verheissen; man scheint durch Indiskretion eines Mitwissers Spuren entdeckt zu haben. Alle jene Gerüchte sehen übrigens in der Sache ein Werk politischer Rache. (Schw. W.)

Auf Requisition des Züricher Verhöramtes ist der deutsche Flüchtling Lujus zu Riestal in gefängliche Haft gesetzt worden,

was mit einem Verdachte in Beziehung auf die Ermordung Lessings zusammenzuhängen scheint. (N. Schw. Z.)

Bereits fangen mehrere französische unabhängige Blätter an, den Franzosen über den wahren Verhalt der Wahlschen Angelegenheiten die Augen zu öffnen; sie beschuldigen Hrn. v. Broglie des größten Leichtsinns, sowohl weil er einen mit der gesamten Eidgenossenschaft geschlossenen Vertrag für theilweise aufgehoben erklärte, ohne mit der vorörtlichen Behörde den Gegenstand zu verhandeln, als weil er versäumte, sich gehörige Kenntniß von den durch Hrn. v. Rayneval gepflogenen Verhandlungen zu verschaffen. Die H. H. Wahl erklären öffentlich das Gerücht, als ob sie freiwillig von dem Kaufe zurückgetreten seyen, für unbegründet. Das Ehrenvollste für das französische Cabinet, würde seyn, offen einzugestehen, daß man sich übereilt, und die Sache, von Philanthropie hingerissen, aus einem irrigen Gesichtspunkte betrachtet habe, nach genauerer Kenntnisaufnahme von den Akten aber den Schweizern selbst anheimstelle, ob sie durch Anerkennung völliger Glaubensfreiheit und politischer Gleichstellung jedes Glaubens ihre Ansprüche auf den Rang einer civilisirten Nation rechtfertigen wollten. Dies wäre zugleich das beste Mittel, sich das Zutrauen der Schweiz, im Interesse beider Staaten, zu sichern. Denn es ist nicht zu denken, daß die Schweizer, um dem französischen Cabinet eine falsche Scham zu ersparen, sich dem französischen Befehl fügen, oder eine Deputation nach Paris senden werden, um abzubitten für die Sottise, welche das französische Cabinet gemacht, und für die Beleidigung, die es ihnen zugefügt hat. (N. Zür. Z.)

### Deutschland.

\*\* München, 12 Dec. Der zum k. bayerischen Gesandten in Paris ernannte Hr. Graf Jenison, welcher seit geraumer Zeit sich in Athen befand, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Er wohnte bekanntlich in Ancona der Einschiffung Sr. Maj. des Königs bei, und wird nach einigen Ruhetagen in München seine Reise nach Paris fortsetzen. — Die Musiker des Infanterieregiments Kronprinz gaben gestern Abend in der Gesellschaft des Frohsians die Produktion eines nach Straußischer Manier eingerichteten musikalischen Potpourri's, unter der Leitung ihres Musikmeisters des Hrn. Streck, welches von der sehr zahlreichen Versammlung mit großem Beifall gehört wurde. Se. k. Hoh. der Kronprinz haben ihn schon vor einigen Tagen nach Anhörung dieser Komposition mit einer goldenen Uhr und Kette beschenkt.

\* Augsburg, 12 Dec. Dem Vernehmen nach werden die von der Staatsregierung angeordneten technischen Untersuchungen zur Ausmittlung der kürzesten und horizontalsten Verbindungslinie von Augsburg und München behufs der Errichtung einer Eisenbahn aufs eifrigste fortgesetzt. Zur Verbindung der beiden großen Ebenen, in welchen diese Städte liegen, durch das dazwischen befindliche ungefähr 7 bayerische Stunden (30 auf einen Breitengrad) breite Hügel-land dient das von der Malsach (einem eine Stunde oberhalb Dachau in die Amper einmündenden kleinen Fluß) gebildete Thal, welches sich in südwestlicher Richtung von da mit einem sehr schwachen Gefälle 4 bis 5 Stunden aufwärts zieht, als die von der Natur schon angedeutete passendste Richtungslinie, und es handelt sich also nur darum,

von der Ebene des Lechthales die tauglichste Verbindung mit dem Maissachthale aufzufinden. Hierzu können zwei kleine Flußthäler benutzt werden. Das erste bildet der oberhalb Mehring in die Paar einmündende Finsterbach, das zweite der sogenannte Steinbach. Die erste Linie würde zwar etwas kürzer werden, aber mit größern Beschwerlichkeiten herzustellen seyn als die zweite, auf welcher nur ein einziger nicht bedeutender Durchschnitt zu bewerkstelligen wäre. — Der ersten Linie folgend, würde sich die Länge der Bahn auf ungefähr 16, der zweiten auf 17 Stunden berechnen. Das Gefäll wird höchst unbedeutend seyn, indem es nur an einigen Punkten ein Viertelprozent schwach übersteigen wird. — Da nach barometrischen Messungen München ungefähr 100 Fuß höher als Augsburg liegt, und das Hügelland ein stärkeres Gefäll gegen die Ebene des Lechthales, als gegen die von der Amper und Isar begrenzte Ebene zeigt, so wird voraussichtlich der Weg von München nach Augsburg mit dem Dampfswagen um wenigstens eine Viertelstunde schneller zurückgelegt werden können, als umgekehrt. Im Ganzen wird die Reise nach dem bei den englischen Bahnen geltenden Verhältnisse etwa  $1\frac{1}{4}$  Stunde, nach dem Verhältnisse der Brüsseler Bahn etwas über  $1\frac{1}{2}$  Stunde, und nach dem Verhältnisse der Nürnberger Bahn etwa 2 Stunden in Anspruch nehmen. In England und Frankreich nimmt man jetzt als Durchschnitt an, daß 12 Stunden in 1 Stunde zurückgelegt werden. — Wir haben vor einigen Tagen erwähnt, mit welcher Liberalität die k. Staatsregierung die Ausführung einer solchen Eisenbahn zu fördern beschloß. Die erste Anregung dazu war schon im Monat Julius d. J. — von hier ausgegangen, und besonders thätig dabei hatte sich der erste Bürgermeister, Dr. Carron du Val gezeigt. Ermuthigt durch Aeußerungen, welche der Hr. Staatsminister des Innern, Fürst von Dettingen-Wallerstein, in Bezug auf diesen Gegenstand an den Hrn. Bürgermeister gerichtet hatte, leitete dieser nähere Besprechungen mit dem hiesigen Handelsstande ein. Das Resultat war eine Eingabe, welche das hiesige Handelsgremium im Verein mit den Mitgliedern eines dazu besonders ernannten Comité's unterm 31 Jul. an Sr. k. Majestät richtete, worin zuerst dankbar anerkannt war, was unter der Regierung Sr. Maj. bereits für Förderung von Handel und Verkehr geschah — die deutsche Zollvereinigung, die Errichtung einer Hypotheken- und Wechselbank, und die nun gesicherte Aussicht einer nahen Verbindung der Donau mit dem Rhein. „Aber noch (so heißt es in der Eingabe weiter) bedarf es der Eisenbahnen in jener Gestalt, welche sie den schon in verschiedenen deutschen und andern benachbarten Ländern im Entstehen begriffenen Bahnen würdig anschloße, und gleichsam ein Straßennetz nach den Haupttrichtungspunkten ziehend, unsern Landeserzeugnissen der Gewerbe wie des Bodens, namentlich unsern reichen Getreidefrüchten u., eine schnelle leichte Vermittlung mit den umgebenden Ländern und ihren Erzeugnissen gewährte. Der Handelsstand der getreuen Stadt Augsburg, ergriffen von dem ganzen Gewichte des Gegenstandes, und den allgemeinen Anklang theilend, der den Osten, Norden und Westen belebt, würde nun sich glücklich fühlen, wenn es ihm vergönnt wäre, die hiezu führende Bahn brechen, und an ihrer Spitze die ersten Schritte eröffnen zu dürfen. Natürlich lassen sich für diesen Augenblick noch keine Details zur Ausführung bezeichnen, doch erlauben wir uns unzielfeßlich auf vier Hauptstraßenzüge hinzuweisen, die von dem

Punkte Augsburg ausgehend eine vorzügliche kommerzielle Wichtigkeit haben: 1) die Straße über München und Rosenheim u. als Verbindungsmittel mit der handelsreichen Seestadt Triest, durch sie mit Griechenland und der Levante; 2) die Straße nach Nürnberg, um mittelst derselben in Verbindung sowohl mit der projektirten Leipziger-Magdeburger Eisenbahn, als über Marktbreit mit Frankfurt, Mainz, Köln und den Bahnen jener Gegend zu gelangen; 3) die Straße über Lindau als Eintritt zur Schweiz und Italien; 4) die Straße nach Ulm zur einleitenden Verbindung über Würtemberg (das gewiß nicht zurückbleiben wird) mit Baden, Straßburg u. Diese Eingabe zeigt, wie der Augsburger Handelsstand gleich Anfangs die Sache von dem umfassenden Standpunkte aus auffaßte, auf den ihn seine bedeutende Stellung im europäischen Verkehre hinwies, und von welchem aus die Frage der Eisenbahnen allein auf eine nachhaltige, gewinnbringende und bedeutungsvolle Weise gelöst werden kan, so daß auch das Ausland sich aufgefordert fühlen muß, seine Kapitalien einem Unternehmen zuzuwenden, das nicht bloß auf dem prelairen Binnenverkehr zweier Städte, sondern auf eine lebendige Verzweigung mit den großen Handelsrichtungen Deutschlands und der Nachbarländer berechnet ist. Das Vertrauen, daß hier die Frage in solcher Art aufgefaßt werden würde, scheint man auch im Ausland im Voraus geübt zu haben, wenigstens hören wir von sehr bedeutenden Kapital-Anerbietungen, die schon seit längerer Zeit, namentlich von Schweizer Häusern, bei hiesigen Bankhäusern einliefen. Die oben erwähnte Eingabe schloß mit der Versicherung, daß auf des Augsburg'schen Handelsstandes kräftigste Mitwirkung zu bauen, und bereits ein Comité zur Einleitung der vorläufigen Schritte gebildet sey. An dieses Comité gelangte nun die vor einigen Tagen mitgetheilte Antwort der k. Staatsregierung, die zunächst für eine Bahn von München nach Durburg das förderlichste Entgegenkommen, die liberalste Unterstützung zusagte. In Folge dessen versammelte sich das Comité wieder am 8 Dec. und beschloß, der Staatsregierung den innigsten Dank und die wiederholte Versicherung des regsten Eifers für die Sache auszusprechen, unter Beifügung der Bereitwilligkeit, die Eisenbahn auch allein zu unternehmen; indessen ward zugleich ein Schreiben an den Münchener Verein beschloffen, um diesen mit dem hiesigen Verein in Verbindung zu setzen. Zum Direktorial-Ausschuß ward erwählt Hr. Bürgermeister Dr. Carron du Val als Vorstand; dann die H. H. Stubenmeister E. Forster, Vedroue und Sander, die H. H. Bankiers Paul v. Stetten, Theodor v. Frölich und Erzberger; als Ersaymann Freiherr Ferdinand v. Schäßler, und als Protokollführer und Rechtsbeistand der k. Advokat Hr. Rath Degmair. Dieser Ausschuß wird nun unter Mitwirkung des gesamten Comité's, und ohne Zweifel in Gemeinschaft mit dem Münchener Verein, die Statuten entwerfen, um dieselben der königlichen Staatsregierung vorlegen zu können.

\*\* Stuttgart, 11 Dec. Die Kammer hat in ihren Sitzungen von heute, gestern und vorgestern die Gesetzesentwürfe über die Gleichstellung der Markungs- und Steuer-Grenze in den Gemeinden, und über Erhaltung der Flurkarten vollends beraten. Die Debatte über beide war, die sich äußernde Reizbarkeit und die abweichenden Ansichten der ritterschaftlichen Abgeordneten bei allen Punkten, welche deren Neuesteuerbarkeit betreffen, abgerechnet, im Ganzen ohne Erheblichkeit oder allgemeineres Interesse. Gleich-

wol wurden nicht wenige Amendements proponirt, nur wenige derselben aber angenommen, indem sie meist Gegenstände betreffen, welche eher in die Instruktion für Ausführung der Gesetze, als in die Gesetze selbst gehören. Die Abstimmung über beide Gesetze als Ganzes ist noch nicht erfolgt, sondern späteren Sitzungen vorbehalten geblieben. In der heutigen Sitzung bezeichnete der Präsident die ständische Deputation, welche der Beisezung J. F. H. der Herzogin von Montfort beizuhören soll. Sofort ward ein Bericht der Kommission für die ständische Sustentationsklasse von 1829 bis 1832 vorgetragen; deren Rechnung ward in Ordnung befunden, und ein Absolutorium für den Rechner beantragt; dann trug der Berichterstatter der Verwaltungskommission einen Bericht über die rückständigen Gegenstände des Zusatzgesetzes zur Gewerbeordnung vor. Dem Antrage Desseners, daß ein Meister auch Gesellen anderer Handwerke anstellen dürfe, insofern er sie zu seinem Gewerbe brauche, stimmt die Kommission nicht bei; dagegen ist sie mit dem zweiten Antrage desselben Abgeordneten, den Fabrikanten das Recht zu geben, den Kunstversammlungen in so weit anzuhören, als darin die Umlagen für Unterstützung von Gewerbegegnossen beschlossen werden, einverstanden. Den Antrag Uhlands, den Gewerbetreibenden, Handwerkern u. s. w. das Recht des Handels mit den von ihnen zu verarbeitenden Rohstoffen zu geben, findet die Kommission für zu weit gehend und das kaufmännische Gewerbe gefährdend. Schließlich kam die Kammer an die Berathung des Gesetzesentwurfes über die Bestrafung der einfachen Unzuchtvergehen, für welchen der Freiherr v. Hornstein auf Behandlung in geheimer Sitzung antrug, worauf die Gallerien sich leeren mußten. (Auszüge aus dem Rechenschaftsberichte werden wir morgen nachtragen.)

**Stuttgart.** Nach den neuesten Briefen aus Rom ist das Gerücht, daß dem Modell zur Statue Schillers ein Unfall begegnet sey, ungegründet, und wahrscheinlich aus einer Verwechslung entstanden mit dem Sturze des Künstlers, der es anfertigt, vom Pferde, wobei jedoch glücklicher Weise keine wesentliche Verletzung desselben statt gefunden hat. Ende Decembers wird das Modell, zum Guffe bereit, dem römischen Publikum zur Schau ausgestellt werden. Die Basreliefs am Piedestal will Thorwaldsen eigenhändig modelliren, und da, wie bekannt, der große Künstler im Basrelief besonders weder vom Alterthum noch in der neueren Zeit ist übertroffen worden, so ist dis eine neue Glorie für das Denkmal unseres vaterländischen Dichters. Der Vorstand des Schillersvereins. Reinbeck. (Schw. M.)

\* † Frankfurt a. M., 10 Dec. Wie man vernimmt, ist von dem in Hanau liegenden kurhessischen Infanterie-Regiment eine Abtheilung nach der 1 1/2 Stunden von hier liegenden kurhessischen Gränzzollstätte Mainkur entsendet worden. Der Schmuggelhandel, besonders nach Kurhessen, soll jetzt so stark betrieben werden, daß es den zahlreichen Gränzzollaufsehern nicht mehr möglich sey, die Gränze genau zu beaufsichtigen, um so weniger als die Schmuggler in Bänden und oft mit bewaffneter Begleitung gehen. Es besteht, wie man sagt, für den Schmuggelhandel sogar eine Affekuranzklasse. Glücklicherweise nähert sich rasch der Zeitpunkt, der die unangenehmen Formen der Mauth von unserm Gränzen entfernen wird. — Wir haben nun volle Gewißheit unsers baldigen Zollanschlusses. Da auch über die Natur der uns zugehenden Nachsteuer Manches verlautete, so äußert sich die Un-

zufriedenheit besonders derjenigen Kaufleute, die mit englischen und französischen Waaren handeln, in hohem Grade. Daß die Leipziger Kaufleute mit der Waarenaufnahme ganz zufrieden waren, ist bekannt; wir dürfen mit einiger Zuverlässigkeit behaupten, daß man auch bei uns in dieser Beziehung in milderer Weise zu Werke gehen wird, als man sich vorstellt. — Es fiel auf, daß Schöff v. Quaita am verstorbenen Montag bei der Bürgermeisterwahl mit in der Kugelung war, was der Senat wohl nicht gethan haben würde, wäre er nicht überzeugt gewesen, unsre Bevollmächtigten würden in kürzester Frist von Berlin zurück hier eintreffen. Die Hoffnungen, die man nach allen Anzeichen für unsre nächste Ostermesse hegen zu dürfen glaubt, sind glänzend; man hofft, daß jeder Ladenwinkel werde benutzt werden. — Sußkows neueste Broschüre erregt auch in den höhern Cirkeln besonders durch gewisse Andeutungen, die sie gibt, Aufmerksamkeit, und wird stark gelesen. — Auf dem Main ist es fortwährend sehr lebhaft, obgleich der Wasserstand der Schifffahrt nicht günstig ist; doch können uns Rheinschiffe besuchen.

\* † Frankfurt a. M., 11 Dec. Der königl. preussische Generallieutenant und Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, Frhr. v. Müßling, ist gestern hier eingetroffen, so wie der auf der Durchreise von Brüssel nach Berlin begriffene l. belgische Gesandte am l. preussischen Hofe, Graf v. Baillet. Letzterer dürfte in Berlin sich einer freundlicheren Aufnahme zu erfreuen haben, als sein Vorgänger, General Goblet, dessen persönliche frühern Dienstverhältnisse bekanntlich in Berlin nicht vergessen werden konnten. — Dem Vernehmen nach ward in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung die Berathung des Gesetzesentwurfes in Betref der Reorganisation unsrer Polizeiverwaltung beendet, so daß schon am 1 Jan. das Gesetz in Vollzug gesetzt werden dürfte. Für das Gendarmeriecorps wird man jedenfalls nur ganz zuverlässige Leute aus unserm Linienbataillon nehmen. — Nach Mittheilungen aus Berlin werden die daselbst wegen des Anschlusses Nassau's und Frankfurts an den deutschen Zollverein zeitlich noch versammelt gewesenen Bevollmächtigten der betreffenden Vereinststaaten schon nach der Mitte dieses Monats jene Stadt verlassen.

**Wiesbaden, 11 Dec.** Unsere Landesdeputirten sind schleunigst einberufen worden, und befinden sich seit vergangenem Sonntag wieder in hiesiger Stadt. Diese Einberufung geschah unvermuthet; das Gerücht schreibt sie dem ganz nahen Beitritt unsers Herzogthums zum Zollvereine bei. (Frankf. d. Journ.)

Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen war am 1 Dec. 1,595,668 Personen. Seit dem 3 Julius 1832 hat sich die Einwohnerzahl um 37,515 vermehrt. Auf die Quadratweile kommen durchschnittlich 5817 Einwohner. Der Religion nach, sind 1,565,170 Einwohner evangelisch: lutherischen, 1620 evangelisch-reformirten, 27,938 römisch-katholischen, 90 griechisch-katholischen und 859 mosaischen Glaubens. In 141 Städten befinden sich 508,168, in 350 Dörfern 1,066,804 und in verschiedenen Vorwerken, einzelnen Gebäuden u. 4893 Einwohner, worunter die zum Militair-Etat gehörenden nicht begriffen sind. (Mittheilungen des statistischen Vereins.)

\* Aus dem Weimar'schen, 6 Dec. Der in No. 337 Ihrer Zeitung gegebene Auszug aus der landesherrlichen Propo-

stionschrift an unsern siebenten ordentlichen Landtag läßt noch Raum zu einigen Nachträgen und Bemerkungen. Sehr angenehm ist es vielen ächten Weimaranern gewesen, zu sehen, daß in diesem Altensüde unter den besonders empfohlenen Gegenständen zur Statsbewilligung „die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst“ oben an stehen, welche von dem vorigen Großherzoge und von Goethe eine lange Reihe von Jahren hindurch mit besonderer Vorliebe, treuem Sinne und großer Einsicht gepflegt worden sind, und deren Werth für das Land hier sehr richtig bezeichnet wird, wobei dankbar anzuerkennen ist, daß wir ihnen die Ausbildung trefflicher einheimischer Talente, von denen ich jetzt nur den ausgezeichneten Maler Pentler nenne, verdanken, und die Kunstanstalten überhaupt seit Schorns Berufung neues Leben gewonnen haben. — Die erneuerten Anträge, auch Ausgleichungen zwischen der Kammer- und Landschaftskasse machen die immer dringender werdende reine Auscheidung einer Krondotation, und Ueberweisung aller andern Einnahmen und Leistungen an die Landschaftskasse, höchst wünschenswerth. Von den beim letzten ordentlichen Landtage zurückgelegten Gesezesentwürfen werden sechs erneuert, zu denen zwölf neue kommen darunter ein Nachtrag zur Sportelordnung vom 1 Mai 1853 (welchem auch bereits eine 50 Punkte umfassende authentische Interpretation der Regierung vorangegangen ist) und der wichtigste einer über die Zwangs- und Besserungsanstalten seyn möchte, welche bei uns wie anderwärts, Dank sey es der neumodischen Humanität gegen Sünde und Laster — bei großer Kostspieligkeit ihrem eigentlichen Zwecke wenig entsprechen. — Der wichtige Gesezesentwurf über die Ablösung grundherrlicher Berechtigungen, welcher vom letzten Landtage schon einmal berathen worden, aber nicht bis zur Annahme gediehen ist, wird diesmal nicht wieder vorgelegt, noch weniger scheint die gesetzliche Aufhebung der gezwungenen Dreifelderwirtschaft, wie sie zum Nachtheil des Landbaues bei uns noch immer besteht, in der nächsten Zeit zu erwarten, und am Schlusse spricht die Propositionenschrift die Erwartung aus: „daß der Landtag sich nicht durch Verhandlungen über eine neue Geschäftsordnung, welche bei gutem Willen und einmüthigem Zusammenwirken füglich zu entbehren ist, und nach demjenigen, was die landständischen Versammlungen seit dem Grundgesez vom 5 Mai 1816 geleistet haben, für nothwendig nicht erachtet werden kan, von seiner eigentlichen hochwichtigen Aufgabe abzulehen lassen möge.“ Es war nemlich auf dem letzten ordentlichen Landtage von einem der ausgezeichnetsten Abgeordneten der Antrag auf eine solche nach dem Grundgeseze und Herkommen zu entwerfende Geschäftsordnung gestellt, und von der Versammlung mit 27 gegen 2 Stimmen genehmigt worden. Derselbe Abgeordnete hatte darauf diese Geschäftsordnung ausgearbeitet und vorgelegt, ohne daß jedoch dieselbe bisher zur Berathung gebracht worden wäre. Bisher hatte man diese Angelegenheit bloß für einen Gegenstand der Meinungsverschiedenheit zwischen der Versammlung und ihrem Direktorium gehalten, während nun die Regierung sich entschieden ins Mittel geschlagen hat. — Die Protokolle der sechs ersten Sitzungen des Landtags sind bereits gedruckt; sie enthalten: die Wahlen der beiden Gehülfen des Landmarschalls, nemlich des Raths Peulsen aus Jena, der bereits bei zwei Landtagen im Vorstande gesessen hat, und des Landesdirektionsraths Dettelt aus Eisenach, welcher beim vorigen Landtage einen Antrag auf Verschmelzung der obern

Verwaltungsbehörden gestellt hatte, der freilich bis jetzt erfolglos geblieben ist: die Wahlen der verschiedenen Ausschüsse-Verhandlungen über die Art der Veröffentlichung der Protokolle, welche zu keinem Resultate geführt haben, und über mehrere Gegenstände von minderm oder nur lokalem Interesse. Bemerkenswerth ist indessen, daß der Landmarschall in einer der ersten Sitzungen eine dargebotene Gelegenheit ergriffen hat, sich für Bewilligung der jährlichen 681 Thlr. 1 gr. auszusprechen, welche noch erforderlich sind, um alle diejenigen Schullehrer-Besoldungen auf 100 Thlr. zu bringen, welche noch nicht soviel betragen. Man kan sonach hoffen, daß dies nun endlich geschehen werde.

Aus Holstein, 30 Nov. Man war bei den Beratungen der holsteinischen Ständeversammlung über die in Betref des Staatsbudgets an Se. Maj. den König zu erlassenden Bittschriften einigermaßen überrascht, einen sehr bedeutenden Theil der holsteinischen Ritterschaft dem Aubertschen Antrage mit großer Entschiedenheit und Kraft entgetreten zu sehen. Man hatte ein anderes Ergebnis erwartet, zuerst wegen der in der Ritterschaft vermuthlich noch lebenden Erinnerung an die Zeit, wo ihr in Verbindung mit den Prälaten das Steuerregulirungsrecht zustand, dann aber auch wegen der nicht eben in großer Ferne drohenden Gefahr, bei etwa durch die Finanzlage nöthig gewordenen neuen Steuern gleichfalls zu Letzteren hinzugezogen zu werden. Die Erinnerung an das frühere Recht der Steuerregulirung aber liegt hinter diesen Herren, wie die ältere Geschichte; sie scheinen die Wiederherstellung desselben zum Theil nur dann zu wünschen, wenn sie es nicht mit den übrigen Ständemitgliedern theilen müssen. Die Hofnung hiezu mag auch nicht ganz aufgegeben seyn. Einstweilen hat die heftige Opposition einiger Adelligen gegen den Aubert'schen Antrag die Herzen vieler ländlichen Abgeordneten ihnen abwendig gemacht, welche anfänglich die Adelligen als ihre natürlichen Schutzherrn betrachteten. (Hann. Z.)

### O e s t r e i c h.

Wien, 10 Dec. Metalliques 101<sup>5</sup>/<sub>8</sub>; 4prozent. Metalliques 99<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; Bankaktien 1380.

Frankfurt a. M., 11 Dec. Metall. 101<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; 4proz. Metalliques 99<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; Bankaktien 1652.

### AUGSBURGER KURS vom 14 December 1855.

Papier.		Geld.	Wechselkurs.		Papier.	Geld.
Bayer. Oblig. à 4 Pr.	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Amsterdam 1 Monat	108 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—	—
Promessen auf B.A.	—	—	Hamburg 1 Monat	—	415	—
pr. Stük Agio	30	—	Wien in 20ern 1M.	99 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	—
Oestr. Rothsch. L.	—	215	Frankfurt 1 Monat	99 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—	—
- Partial à 4 Pr.	—	140	Nürnberg	—	99 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	—
- N. Anl. v. 1854.	117 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	116 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Leipzig	—	99	—
- Metall. à 5 Proz.	101 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	London	—	—	10 1.
- detto 4 Proz.	99 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	99	Paris	—	117 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
- detto à 5 Proz.	76 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	75 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Lyon	—	117 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
- B. Akt. H.S. 1855.	1375	1372	Mailand	—	—	59 <sup>15</sup> / <sub>16</sub>
Poln. L. à 500 fl.	102	—	Genoa	—	—	51
Poln. L. à 500 fl.	125	—	Livorno	—	—	56 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Darmstädter Loose	65 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	65 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Triest	—	—	99 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
			Venedig	—	—	60 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

Verantwortliche Redaktion: C. J. Stegmann, Gustav Kolb.  
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung zu Stuttgart.